

Inhalt

INHALT	1
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	9
EINLEITUNG	11
1 DEFINITION DES BEGRIFFS „KATASTROPHE“	14
2 WORAUF ICH MICH BEZIEHE.....	15
3 DER ANSCHLAG AUF DIE „DEUTSCH-ARABISCHE GESELLSCHAFT“ AM 29. MÄRZ 1986	16
4 DER ANSCHLAG AUF DIE DISKOTHEK „LA BELLE“ AM 5. APRIL 1986.....	17
4.1 DER TATORT	17
4.2 DIE OPFER DES ANSCHLAGS	19
4.3 DIE ERMITTLUNGEN.....	21
4.3.1 Eine Spur führt nach London	22
4.3.2 Ermittlungserfolge des Polizeilichen Staatsschutzes	23
4.4 DAS URTEIL UND DIE ENTSCHÄDIGUNG FÜR DIE OPFER DES ANSCHLAGES AUF DIE DISKOTHEK „LA BELLE“	25
4.5 EINE ZWISCHENBILANZ	25
5 DER ANSCHLAG AUF DIE SYNAGOGE IN DJERBA AM 11. APRIL 2002.....	27
5.1 DER TATHERGANG.....	27
5.2 DIE ERSTE VERSORGUNG	29
5.3 DIE OPFER.....	30

5.4	DIE ERRICHTUNG DES TERROROPFERFONDS.....	32
5.5	DIE ATTENTÄTER.....	32
5.6	NACHSORGE FÜR OPFER UND ANGEHÖRIGENHILFE (NOAH)	33
6	DER HOTELBRAND AM KURFÜRSTENDAMM AM 16. DEZEMBER 1989.....	34
6.1	DAS BRANDGESCHEHEN	34
6.2	ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KRIMINALPOLIZEI UND RECHTSMEDIZIN.....	35
6.3	ERMITTLUNGS- UND OBDUKTIONSERGEBNISSE.....	36
6.4	DIE AUFKLÄRUNG DES TATHERGANGES.....	38
7	FLUGZEUGUNGLÜCKE	40
7.1	FLUGZEUGABSTURZ EINER IL 62 INTERFLUG IN DER NÄHE DES FLUGHAFEN SCHÖNEFELD AM 14.8.1972	40
7.1.1	Was war geschehen?	40
7.1.2	Die Bergung und Identifizierung der Opfer	40
7.2	FLUGZEUGABSTURZ IN BOHNSDORF, UNWEIT DES FLUGHAFENS SCHÖNEFELD AM 12.12.1986.....	41
7.2.1	Die Identifizierung der Opfer	42
7.2.2	Das „Danach“ besser gestalten.....	44
7.3	DAS FLUGZEUGUNGLÜCK VON RAMSTEIN AM 22.08.1988	44
7.3.1	Der Verlauf der Katastrophe	44
7.3.2	Der Umgang mit Opfern und Zuschauern und den Sorgen der Angehörigen	45
7.3.3	Die seelischen Belastungen der Angehörigen und Einsatzkräfte	47
7.3.4	Die Selbsthilfegruppe und der Umgang mit der Katastrophe	48
7.3.5	Und was ist mit Flugschauen heute?	49
7.4	ABSTURZ EINER LAUDA- AIR AM 25.5.1991	49
7.4.1	Der Hergang des Unglücks	49
7.4.2	Widrige Verhältnisse? Ein Albtraum!	50
7.4.3	Ein Einsatzleiter aus Wien	51
7.4.4	Gemeinsame Identifizierung durch Rechtsmediziner und Kriminalbeamte	52

7.5	„GOING DOWN, GOING DOWN“ IN AMSTERDAM AM 4. OKTOBER 1992.....	53
7.5.1	Der Hergang des Unglückes.....	53
7.5.2	Der Bericht des Einsatzleiters	54
7.6	ABSTURZ EINER BIRGEN-AIR MASCHINE AM 6. FEBRUAR 1996 ...	57
7.6.1	Das Unglück	57
7.6.2	Betreuung der Angehörigen durch Notfallseelsorger und Beamte des Sozialwissenschaftlichen und Pädagogischen Dienstes der Polizei	57
7.6.3	Gespräche mit Betroffenen.....	60
7.6.4	Vorschläge für bessere Koordinierung der Betreuung.....	61
7.6.5	Die Trauer der Angehörigen und die kalte Schulter des Staates	64
8	EISENBAHNINGLÜCKE	65
8.1	DAS ZUGUNGLÜCK VON LANGENWEDDINGEN AM 6.7.19.1967 ...	65
8.1.1	Wie konnte es dazu kommen?.....	66
8.1.2	Eine Katastrophe bis dato ungekannten Ausmaßes	67
8.1.3	Die Belastungen der Rechtsmediziner und Kriminalisten	68
8.2	DAS ZUGUNGLÜCK VON NORTHEIM AM 15. NOVEMBER 1992	69
8.2.1	Lagebild und das Handeln der Rettungskräfte	69
8.2.2	Erkenntnisse zum Einsatz der Ärzte	71
8.3	ZUGUNGLÜCK VON ESCHEDA AM 3. JUNI 1998.....	72
8.3.1	Ablauf des Geschehens	73
8.3.2	Das Handeln der Rettungskräfte	74
8.3.3	Der Bericht des Einsatzleiters der Freiwilligen Feuerwehr	74
8.3.4	Sprecher der Hinterbliebenen.....	76
8.3.5	Todesnachrichten - aus Sorgen wird traurige Gewissheit.....	77
8.3.6	aktive Trauer.....	78
8.3.7	Die Deutsche Bahn AG, deren Ombudsmann, die Psychologen und die klaren Worte eines Mahners.....	79
9	DAS SEKTENDRAMA IN DER SCHWEIZ, FRANKREICH UND KANADA AM 5.10.1994	82
9.1	DER LAGEBERICHT	82
9.2	ERMITTLUNGEN UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT	84

9.3	URSACHEN, HINTERGRÜNDE UND OFFENE FRAGEN DES SEKTENDRAMAS.....	85
10	DAS GLETSCHERBAHNUNGLÜCK VON KAPRUN AM 11. NOVEMBER 2000.....	87
10.1	DER ABLAUF.....	87
10.2	EIN BERICHT DES EINSATZLEITERS.....	89
10.3	DIE NACHBETREUUNG DER EINSATZKRÄFTE.....	92
10.4	SCHULD, MITSCHULD, NICHTSCHULD	92
10.5	DAS GEDENKEN	94
11	DER REAKTORUNFALL VON TSCHERNOBYL AM 26. APRIL 1986.....	97
11.1	ALS DIE KERNKRAFT NOCH ALS ZUKUNFTSTECHNOLOGIE GALT ..	97
11.2	CHRONOLOGIE DER HAVARIE	98
11.3	VERSTRAHLT, VERGIFTET, VERGESSEN.....	102
11.4	DER SARKOPHAG - DIE TECHNISCHE SICHERUNG DER REAKTORRUINE.....	104
11.5	HILFE FÜR KREBSKRANKE KINDER AUS WEIBRUSSLAND.....	105
11.6	BÜRGERINITIATIVE „DEN KINDERN VON TSCHERNOBYL“	108
11.7	UMDENKEN UND POLITISCHES UMSTEUERN IN DER KERNENERGIE...	110
12	DER UNTERGANG DER MS ESTONIA AM 29. SEPTEMBER 1994.....	111
12.1	DER UNGLÜCKSHERGANG	111
12.2	DIE SUCHE NACH ÜBERLEBENDEN	113
12.3	EINZELSCHICKSALE	114
12.4	IDENTIFIZIERUNG DER LEICHEN.....	120
12.5	ERSTE ABREAKTIONEN UND DIE NACHBEREITUNG FÜR DIE EINSATZKRÄFTE	122
12.6	AUSWERTUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	122
12.7	DIE ESTONIA AUF DEM MEERESGRUND	123

13	DIE GASEXPLOSION IN BERLIN- STEGLITZ AM 4. AUGUST 1998	124
13.1	HERGANG UND SITUATION AM EREIGNISORT	124
13.2	DIE UNGLÜCKSURSACHE	127
13.3	DIE BETREUUNG DER ANGEHÖRIGEN UND EINSATZKRÄFTE	128
14	DAS GESETZ ÜBER GEFAHRENABWEHR BEI KATASTROPHEN – KATASTROPHENSCHUTZGESETZ VOM 11. FEBRUAR 1999	130
15	DAS ERDBEBEN IN DER TÜRKEI AM 17. AUGUST 1999 UND ERSTE ÜBERLEGUNGEN ZUR SEELSORGE FÜR MUSLIME	131
15.1	HILFE AUS BERLIN	131
15.2	WIR WAREN IN GÖLYAKA	133
15.3	ERSTE ÜBERLEGUNGEN FÜR EINE NOTFALLSEELSORGE FÜR MUSLIME	134
16	NOTFALLSEELSORGE UND SEELISCHER BEISTAND.....	134
16.1	UMGANG MIT DEN OPFERN UND DEREN ANGEHÖRIGEN DURCH DIE GESELLSCHAFT	134
16.2	OPFER, HINTERBLIEBENE UND RETTUNGSKRÄFTE ALS SCHICKSALSGEMEINSCHAFTEN BEGREIFEN	135
16.3	WOFÜR STEHT NOTFALLSEELSORGE HEUTE?.....	137
16.4	DER BEGINN – EINE ÜBUNG MIT ANGEHÖRIGENBETREUUNG UND DER RECHTSMEDIZIN BEI GROBSCHADENSLAGEN IM JAHRE 1992.....	138
16.5	DER WEG ZUR NOTFALLSEELSORGE FÜR CHRISTEN	139
16.6	DER WEG ZUR NOTFALLSEELSORGE FÜR JUDEN	143
16.7	DER WEG ZUR NOTFALLSEELSORGE FÜR MUSLIME	144
16.7.1	Muslime in Deutschland.....	144
16.7.2	Durch persönliches Engagement werden Türen geöffnet.....	145
16.7.3	Einführung der Notfallseelsorge für Muslime im Dezember 2007	147
16.8	FORTBILDUNG FÜR CHRISTLICHE, JÜDISCHE UND MUSLIMISCHE NOTFALLSEELSORGER	148

16.9 SEMINAR, ÜBUNG UND ABSCHLUSSVERANSTALTUNG MIT UNTERSTÜTZUNG DES BMI	149
16.10 PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG VON U-BAHNFAHRERN.....	152
17 DER TERRORANSCHLAG AUF DEM BREITSCHEIDPLATZ AM 19.12.2016	153
17.1 TATHERGANG, OPFERBILANZ UND FLUCHT DES TÄTERS	153
17.2 DAS ECHO IN MEDIEN UND GESELLSCHAFT	155
17.3 DER GOTTESDIENST AM FOLGETAG DES ANSCHLAGS.....	156
17.4 WIE SAHEN DIE ANGEHÖRIGEN UND HINTERBLIEBENEN DAS VERHALTEN DER VERANTWORTLICHEN BEI DER BEWÄLTIGUNG DES TERRORANSCHLAGS?.....	157
17.5 NETZWERKE AUF BUNDES-UND LANDESEBENE ENTSTEHEN – GANZ LANGSAM	158
18 ERKENNTNISSE FÜR KATASTROPHENSCHUTZ UND NOTFALLSORGE.....	160
18.1 EINE ERNÜCHTERNDE ZWISCHENBILANZ.....	160
18.2 WIE KANN DAS BISHER ERREICHTE VERBESSERT WERDEN?	161
18.3 PLANMÄßIGES VORGEHEN, SOLANGE NOCH DAZU ZEIT IST.....	163
18.4 QUALIFIZIERTE UND BEDARFSGERECHTE PSYCHOSOZIALE BETREUUNG	165
19 DIE INSTITUTION LEITENDER NOTARZT (LNA)	168
19.1 DIE SCHLÜSSELROLLE DES LEITENDEN NOTARZTES	168
19.2 DIE PATIENTENABLAGEN	170
19.3 DER BEHANDLUNGSPLATZ.....	171
19.4 ÄRZTE DER BUNDESWEHR	172
19.5 ANGEHÖRIGENBETREUUNG AM SCHADENSORT.....	173

20	DIE KRIMINALPOLIZEILICHE KATASTROPHENKOMMISSION (KRIMKATKOM)	173
20.1	DIE AUFGABEN DES LEITERS DER KRIMKATKOM.....	174
20.2	BEFRAGUNG UND BETREUUNG DER ANGEHÖRIGEN AUßERHALB DES EINSATZGESCHEHENS	175
20.3	KOORDINIERUNG DER BETREUUNG DURCH EIN CENTER DESK ...	175
21	DIE IDENTIFIZIERUNG VON TOTEN UND VERLETZTEN IN ZUSTÄNDIGKEIT DES LANDES BERLIN	178
22	HINWEISE ZUR ANGEHÖRIGENBETREUUNG IM KRANKENHAUS	180
23	HILFE FÜR DIE HELFER	181
23.1	DIE NOT DER HELFER	181
23.2	WIE IST PROFESSIONELLE HILFE ZU GESTALTEN?.....	182
24	WAS WURDE BISHER IM ZUSAMMENHANG MIT KATASTROPHENVORSORGE ERREICHT?	184
24.1	DIE GRÜNDUNG DER IDENTIFIZIERUNGSKOMMISSION (IDKO) ...	184
24.2	DIE ANGEHÖRIGENBETREUUNG NACH DER RAMSTEIN- TRAGÖDIE...	185
24.3	SEMINARE ZUR KATASTROPHENVORSORGE IN BERLIN	186
24.4	EINFÜHRUNG DER NOTFALLSEELSORGE UND KRISENINTERVENTION	187
24.5	„HILFE FÜR HELFER“ NACH DEM ZUGUNGLÜCK IN ESCHEDA.....	187
24.6	NOAH – DIE KOORDINIERUNGSSTELLE NACHSORGE, OPFER- UND ANGEHÖRIGENHILFE	188
24.7	DIE SCHAFFUNG DER INSTITUTION „LEITENDER NOTARZT“	189
24.8	BEI ÜBUNGEN GEHÖRT DIE ANGEHÖRIGENBETREUUNG DAZU!...	190
24.9	OPFERANWALT UND „ZENTRALE ANLAUFSTELLE“ FÜR OPFER VON TERROR ETC.	193

25	WAS SICH DENNOCH VERÄNDERN SOLLTE.....	194
25.1	OPFER-UND ANGEHÖRIGENBETREUUNG ALS STANDARDMAßNAHME BEI GROßSCHADENSEREIGNISSEN ETABLIEREN.....	194
25.2	ZELTE FÜR ANGEHÖRIGE AM SCHADENSORT ZUR VOR-ORT- BETREUUNG	195
25.3	FESTSTEHENDE RÄUMLICHKEITEN	195
25.4	DIE DREI PHASEN DER OPFER- UND ANGEHÖRIGENBETREUUNG.	196
25.5	DER UMGANG MIT NOTFALLSEELSORGERN AM EREIGNISORT	198
26	VORSCHLAG BEHÖRDENÜBERGREIFENDE KATASTROPHENKOMMISSION	200
26.1	WORUM GEHT ES MIR?	200
26.2	TEAMBILDUNG	200
26.3	NOCHMALS ZU DEN FESTEN RÄUMLICHKEITEN	201
26.4	HINZUZIEHUNG VON OPFERANWALT UND VERTRETER DER ZENTRALEN ANLAUFSTELLE (LAND BERLIN).....	203
26.5	INFORMATIONSAUSTAUSCH ZWISCHEN KRIMKATKOM UND RECHTSMEDIZIN.....	204
27	LEITFADEN ZUM EINSATZGESCHEHEN BEI KATASTROPHEN UND TERRORANSCHLÄGEN	205
28	KONFRONTATION MIT DER VERGÄNGLICHKEIT	213
29	PERSÖNLICHE WORTE ZUM ABSCHLUSS	215
	QUELLEN.....	216
	ÜBER DEN AUTOR.....	219